

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 9.

Freitag den 11. Januar.

1901.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Der Herr Reichsfanzler Graf von Bälou hat am Mittwoch die erste Gelegenheit wahrgenommen, um im preussischen Abgeordnetenhanse noch vor der Rede, mit welcher der Herr Finanzminister v. Mikul den Etat einbrachte, seine Stellung zu den Hauptfragen zu kennzeichnen. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Herr Reichsfanzler, wenn auch diesmal nur in allgemeinen Bemerkungen, seine Stellung zu den wirtschaftlichen Fragen zuerst im preussischen Abgeordnetenhanse näher skizziert hat, und daß dies geschehen ist in Verbindung mit den Ausführungen über die Kanalfrage. Der Herr Reichsfanzler hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, als einen entschiedenen Freund der Kanalvorlage bekannt. Er hat insofern die Thronrede in nicht mißzuverstehender Weise ergänzt. Goldene Brücken hat er den Gegnern der Kanalvorlage dadurch gebaut, daß erstens die Forderungen verschiedener Landestheile, die bisher nicht berücksichtigt waren, in die Vorlage aufgenommen worden sind, ferner daß die Fracht, innerhalb welcher das Kanalnetz fertig zu stellen ist, möglichst weit ausgedehnt worden ist und schließlich, daß der sächsischen Landwirtschaft billigere Frachten für den Abfuhr ihrer Producte und alsdann der gestellte Zollfuß in höherem Maße in Aussicht gestellt worden sind. Die Konservativen verhielten sich gleichwohl gegenüber den Ausführungen des Herrn Reichsfanzlers ziemlich kühl; nur bei den Stellen, welche die Berücksichtigung der Landwirtschaft besonders betonten, wurde von der rechten Seite eine nicht besonders lebhaft Zustimmung laut. Wie die Dinge liegen, ist jedoch die Annahme gerechtfertigt, daß die Kanalvorlage diesmal erheblich größere Chancen hat wie das letzte Mal, und wir wollen nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß als Gegengabe nicht eine irgend erhebliche Erhöhung der Lebensmittelsölle genährt wird.

Die Zollfragen im deutschen Handelstage.

Berichtigete Berichte über die Verhandlungen des in Berlin tagenden deutschen Handelstages werden dahin interpretiert, daß der Handelstag sich nur mit einer sehr kleinen Majorität gegen jede Erhöhung auf Lebensmittelsölle ausgesprochen habe. Eine genauere Einsicht in die Verhandlungen zeigt indes, daß nicht eine kleine, sondern eine sehr große Majorität in diesem Sinne votiert hat und daß es nur einer nicht zweckmäßigen Taktik zuzuschreiben ist, wenn diese Meinung nicht in voller Klarheit zum Ausdruck gekommen ist. Einstimmig angenommen ist folgende Resolution in Bezug auf die Lebensmittelsölle: „Dane auf die Höhe einzelner deutscher Zollsätze näher einzugehen, hebt der deutsche Handelstag gegenüber den Forderungen einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel die dagegen sprechenden schweren Bedenken hervor, die darauf beruhen, daß die weitesten und namentlich die minder bemittelten Kreise der Bevölkerung durch eine Verteuerung der Lebensmittel betroffen werden, daß hieraus eine Schwächung der Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse entsteht, daß eine durch jene Verteuerung hervorgerufene Steigerung der Arbeitslöhne den Wettbewerb der deutschen mit der ausländischen Gewerbetätigkeit erschweren würde und daß für den Abschluß von Handelsverträgen auch Länder in Betracht kommen, die auf die Ausfuhr von Lebensmitteln angewiesen sind.“ Ein Antrag, in diese Resolution statt der Worte: „gegenüber den Forderungen einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel“ die Worte zu setzen: „gegenüber zu weit gehenden Forderungen auf Erhaltung der Zölle auf Lebensmittel“ ist vorher mit der großen Majorität von 219 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Nachdem dies geschehen und die so gefaßte Resolution einstimmig angenommen war, wurde ein besonderer Antrag: „Der Handelstag spricht sich dabei entschieden gegen jede

Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel aus“, allerdings nur mit 147 gegen 143 Stimmen angenommen. Wie uns mitgeteilt wird, hat eine Anzahl von Mitgliedern gegen diesen Antrag gestimmt, weil sie der Ansicht waren, daß die einstimmig angenommene, oben erwähnte Resolution schon ein Votum gegen eine Erhöhung der Lebensmittelsölle enthalte. Man hätte allerdings nach unserer Meinung nach dem Grundsätze verfahren müssen: superflua non nocet.

Die Wirren in China.

Den Schauplatz der weiteren Friedensverhandlungen von Peking nach Washington zu verlegen, hat, wie der „Daily Mail“ aus Washington gemeldet wird, die Regierung der Vereinigten Staaten mit Zustimmung Russlands den übrigen Mächten vorgeschlagen.

Prinz Tsching besuchte am Sonnabend die Gesandten aus Anlaß des Jahreswechsels und erklärte dem Doyen derselben, daß er die Bedingungen der Note annehme. — Die Krankheit Li-Hung-Tschangs dauert an.

An eine Einstellung der militärischen Operationen trotz der Annahme der Friedensnote der Mächte durch den Kaiser von China denkt Graf Waldersee nicht. Wie Reuters Bureau aus Peking berichtet, lehnte Graf Waldersee es ab, dem Ersuchen der chinesischen Friedensbevollmächtigten nachzukommen, von jeder militärischen Operation während der Verhandlungen abzusehen. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington hat Waldersee erklärt, es seien keine Expeditionen ohne Grund ausgesandt worden. Dorthin, wo blutige Ausfälle und Unordnung vorgekommen seien, hätte man Truppen abgeschickt, um einzuschreiten, als das einzige Mittel, weitere Ausschreitungen zu verhindern; die Expeditionen seien nicht zu Strafzwecken erfolgt, sondern lediglich um polizeiliche Thätigkeit auszuüben und Leben und Eigentum zu schützen.

Die deutsche Panzerdivision wird vorläufig noch nicht von China heimkehren. Die für dieselbe ausgebildeten Rekruten sollen, wie Wolfes Bureau aus Wilhelmshafen meldet, sofort unter Führung des Kapitän-Leutnants Berger nach China abgehen.

Ueber eine arge Verhöhnung der chinesischen Kaiserfamilie durch englische Offiziere wird dem „Bureau Asfan“ aus Peking berichtet. Danach führen die englischen Offiziere in dem den Chinesen heiligen Orte, dem Tempel des Himmels ein Theaterstück auf, in dem Hauptmann Hamilton die Kaiserin-Witwe darstellt, die unpassende Ueber singt. Am Schluß des letzten Aktes stellt Hauptmann Kane, der Präsident des Jüsten-Comitees, welcher die von den Engländern gemachte Beute versteigert hat, die Kaiserin-Witwe zur Versteigerung hin und bemerkt dabei: „Ein feines Stück alten, aber seltenen chinesischen Porzellans. Ich biete 50 Cent, kann als Kammerofse benutzt werden.“ Es scheint, daß die Gebote auf die Kaiserin-Witwe für die „Ehre Chinas“ gemacht werden und ein Offizier der 7. Kavallerie, welcher den Prinzen Tuan vorstellte, rufft aus: „Ich biete 5 Dollars für die „Ehre Chinas“, worauf Hauptmann Kane antwortet: „Zugeschlagen! Die „Ehre Chinas“ für 5 Dollars verkauft! Tuan, heirathe sie!“ Anhängige Chinesen, sagt der Berichtshatter des „Bureau Asfan“ hinzu, sind unseiner entriestet über diese Verhöhnung von Mitgliedern der kaiserlichen Familie, als der Tempel des Himmels der einzige Ort in ganz China ist, wo der irdische Gott verehrt wird, indem der Kaiser dort einmal im Jahre ein Gebet vor dem „Gotte des Himmels“ verrichtet.

Gegen diese Verhöhnung der Kaiserin-Witwe durch Engländer hat die englische Regierung beim General Gaselee Protest erhoben. In amerikanischen Blättern war berichtet worden von einer Verhöhnung der Kaiserin-Witwe in einem von

den Engländern aufgeführten Lustspiel. Wie verlautet, handelte es sich um eine Phantomime „Atadin“ oder „Die geraubte Lampe“, die sich auf die Plünderungen der Verbündeten bezogen habe und durchaus harmlos gewesen sei. Die Einnahmen aus den Vorstellungen seien zu gleichen Theilen zwischen den englischen und amerikanischen Missionen vertheilt worden.

Bei der Ausübung der Seeräuberei hat der italienische Admiral Cambiati eine chinesische Barke mit 11 Mann Besatzung in der Nähe von Ningpo betroffen und mit Beschlag belegt.

Die Waffeneinfuhr in Sibirien dauert munter fort. Nach dem „Osaf. Noyb“ unterliegt es keinem Zweifel, daß Kaufleute aus den Vereinigten Staaten die Absender sind. Eine amerikanische Firma, die schon während des spanisch-amerikanischen Krieges die Filipinos mit Waffen versorgte, liefert über Japan den Chinesen alte Mauergewehre.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz stehen Aufklärungspatrouillen der in die Colonie eingedrungenen Buren 20 Meilen von Biquetberg entfernt. 1500 Buren drangen in Sutherland ein. Da sie bei Sutherland den Weg versperrt fanden, wandten sie sich nach Calvintia.

Ein Kommando von 150 Buren nahm in der Nacht vom 4. Januar aus einem von Deonany bewachten Kraal 7 Meilen von Kimberley Vieh weg. — Wie gemeldet wird, werden die Bewohner von Bryburg, die nicht für zwei Monate Lebensmittel haben, nach dem Süden gebracht.

Die Zahl der Buren, welche im Westen der Kapcolonie eingedrungen sind, nimmt jeden Tag zu. Die Mehrzahl bringt nach Süden vor, indem sie der Eisenbahn folgt. Die Buren gebrauchen, wie es heißt, Gemalmaßregeln gegen diejenigen Holländer, die sich weigern, sich ihnen anzuschließen. Ihre Zahl wird jetzt bereits auf 11000 geschätzt. Sie sind mit guten Pferden versehen und haben große Vorräthe an Kriegsmunition.

Politische Uebersicht.

Rußland. Der Zar leidet, wie in Kopenhagen verlaut, an einem Lungenübel. Das Jarenpaar werde bald nach der Riviera reisen.

Frankreich. Die Deputirtenkammer wählte am Dienstag Deschanel zum Präsidenten mit 260 Stimmen wieder gegen Brisson, der 217 Stimmen erhielt, ebenso die bisherigen vier Vizepräsidenten. — Mit der französisch-russischen Verbrüderung stimmt es gegenwärtig nicht. In der „Petite République“ wendet sich der Sozialistenführer Zaurès gegen die angeblich in einigen russischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß Rußland die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der französischen Armee als einen Grund zur Kündigung des Bündnisses ansehen werde und kommt zu dem Schlusse, es sei ein Glück für Frankreich, daß dasselbe beim Abschlusse des Bündnisses nicht mehr die fünfjährige Dienstzeit besitzen habe. Rußland hätte sonst zweifellos das Recht beanprucht, seinem Verbündeten eine Verminderung auch dieser Dienstzeit zu unterlagen.

Belgien. In der belgischen Kammer ist eine Interpellation eingebracht gegen die Enthüllung eines angeblichen Planes des französischen Generalstabs aus dem Jahre 1897 über die Annexion Belgiens durch Frankreich im Falle eines europäischen Krieges. — Der belgische sozialistische Generalrath beschloß die Einberufung eines Congresses zwecks Organisirung des allgemeinen Streiks, um das gleiche allgemeine Wahlrecht zu erzwingen.

Dänemark. Der König soll, wie einige Kopenhagener Blätter der Rechten melden, der

politischen Streitigkeiten müde, beschlossen haben, abzugeben und die Regierung dem Kronprinzen zu übertragen, mit welchem er sich in völliger politischer Uebereinstimmung befindet.

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten nahm die Repräsentantenkammer eine Vorlage an, wodurch die Zahl ihrer Mitglieder auf 386 erhöht wird. — Präsident Mac Kinley wird auf den Rath seines Arztes drei bis vier Tage das Zimmer hüten und hat den Empfang des diplomatischen Corps für Dienstag abgeben lassen.

Mittelamerika. Zur Revolution in Columbia bleibt der Generalconsul der Vereinigten Staaten in Panama, das die Aufständischen sich der Stadt nähern. Das Staatsdepartement beabsichtigt, nöthigenfalls energische Maßregeln zu ergreifen, um die amerikanischen Interessen und den Handelsverkehr durch den Isthmus zu schützen.

Deutschland.

Berlin, 10. Jan. Das Kaiserpaar nahm am Dienstag das Frühstück bei dem ehrwürdigen hochzollernschen Herrschaften ein. Gestern Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Oberstkammerers Grafen zu Solms-Baruth und des Chefs des Civilcabinet's Wirklichen Geheimen Rath's Dr. v. Lucanus. — Der Kaiser hat die geplante Reise nach Weimar zur Besetzung des verstorbenen Großherzogs von Sachsen aufgegeben; wie es heißt, soll die Erklärung, die sich der Monarch vor einigen Tagen zugeeignet hat, die Veranlassung zu dieser Abgabe sein. — Prinzessin Heinrich von Preußen ist in Begleitung ihrer beiden jüngsten Söhne, der Prinzen Sigismund und Heinrich, in Berlin eingetroffen und wurde hier auf dem Bahnhof von ihrem Gemahl dem Prinzen Heinrich empfangen. Die prinzipialen Herrschaften beabsichtigen bekanntlich für den Winter ihren Aufenthalt in der Reichshauptstadt zu nehmen.

— Für die militärische Feier des Krönungsjubiläums in Berlin ist u. a. die Bestimmung getroffen, daß sämtliche Fahn- und Standarten des Gardecorps mit frischem Verber geschmückt, vom Schloß nach dem Zeughaus am 17. Januar um halb 10 Uhr Vormittags gebracht werden. Im Lichtofen des Zeughauses versammelt sich dann die Pringen, die Offiziere des Gardecorps und die hier anwesenden Marineoffiziere, um den Kaiser zu erwarten, der um 10 Uhr eintrifft. Am 18. Januar findet in den Garnisonkirchen feierlicher Gottesdienst statt.

— Wie Miquel die Agrarier gegen die bisherige Handelsvertragspolitik aufgeschaltet hat, ergibt eine Aeußerung, die am Montag der Agrarier Abg. Lude in der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe in Breslau gemacht hat. Danach hat bezüglich der Handelsverträge Herr von Miquel zum Abg. Lude gesagt: „Der Fehler hat Ihr dabei gemacht, nun organisiert Euch und geht gegen den ganzen Schwamm vor.“ „Große Heiterkeit“ erregte diese Mittheilung bei den braven Bündlern, sagt der vorliegende Bericht. Diese Mittheilung des Herrn Lude, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, bedarf dringend einer Aufklärung, „denn die Regierung, deren Mitglied Herr v. Miquel ist, erkräftigt doch wohl die Fortführung der Handelsvertragspolitik?“

— Abbitte vor den Antisemiten leistet nach der Ztg. der Flottenverein. In dem Kalendar des Flottenvereins hat folgende Stelle die Enttäuschung der Antisemiten erregt: „Das Scepten in China entkanden sind, die Langmesser, später „Vorer“ genannt, welche die Betreibung der Fremden auf ihre Fahne schrieben, kann nicht besonders verwundern, haben doch hochentwickelte Culturstaaten in der antisemitischen Bewegung analoge Vorgänge.“ Nachdem die Antisemiten dem Flottenverein mit der Kündigung der Freundschaft gedroht hatten, falls er nicht deprecire, wird jetzt vom Kanzleramt des Deutschen Flottenvereins der Herausgeber des Kalenders, Contre-admiral z. D. Müldemann, als Verfasser des Artikels den Antisemiten preisgegeben. — Schön ist diese Preisgabe des Verfassers gerade nicht. Die „Staatsb. Ztg.“ aber droht, daß sich der Ruf der Antisemiten „Los vom Flottenverein“ wiederholen werde, wenn terartige oder ähnliche Vorformulirungen sich wiederholen sollten.

— Graf Kanitz und unsere künftige Handelspolitik. Aus dem Bericht der konservativen „Drapers. Ztg.“ über die Rede des Abg. Grafen Kanitz in Preuss.-Holland hat das Hauptorgan der konservativen Partei ebenso wie die meisten anderen Organe nur denjenigen Satz entnommen, worin der konservative Parlamentarier, „ohne die Discretion zu verlegen“, sich zu der Anschauung, dem „Gründung für berechtigt“ erachtet, daß „man höheren Dens geneigt sei“, unsere künftige Handelspolitik so zu gestalten, daß herartige (angeblich die Industrie begünstigende) Verschärfungen in Zukunft

nicht mehr vorkommen. Man will neue Zolltarife und Handelsverträge nicht wieder auf Kosten der Landwirtschaft abschließen.“ Graf Kanitz hat im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen aber gar kein Hehl daraus gemacht, daß die Konservativen eine Fortsetzung der Handelsvertragspolitik überhaupt nicht wünschen. Er erklärte wörtlich nach der „Nat.-Ztg.“: „Wenn neue Handelsverträge nicht zustande kommen, und die werden hoffentlich nicht zustande kommen, dann wird der Zoll ganz automatisch, ganz von selbst auf den früheren Betrag hinaufgehen.“ Die Konservativen gehen also ganz offen darauf aus, neue Handelsverträge von vornherein zu verhindern, während die Regierung, wie offiziös noch bis in die letzte Zeit hinein verständigert wurde, an der Handelsvertragspolitik selbst. Wie die Regierung unter diesen Umständen sich immer noch der Hoffnung hingeben kann, mit den Konservativen und den Agrariern zu einer Verständigung auf einer „mittleren Linie“ zu gelangen, erscheint schwer verständlich.

— (Die Unertüchlichkeit des Duellzwangs im Offiziercorps) wird in der „Germania“ an einem typischen Beispiel folgend nachgewiesen. Im Offiziercorps des deutschen Heeres besteht noch immer der Duellzwang, es wird sogar von den Reserveoffizier-Aspiranten, bevor sie zur Wahl gelangen, hier und da eine Erklärung darüber verlangt, wie sie sich zum Duell stellen, und wenn sie als Christen wie als Staatsbürger erklären, daß sie pflichtgemäß das Duell prinzipiell verwerfen müßten, so werden sie dafür durch eine Nichtwahl seitens des betreffenden Offiziercorps bestraft. Ein solcher Fall ist jüngst wieder in Köln vorgekommen. Drei Söhne hochachtbarer Familien, deren persönliche und private Verhältnisse nach der „Germ.“ auch nicht den geringsten Anlaß darbieten, ihre Aufnahme in das Reserve-Offiziercorps abzulehnen, hatten sich als Disziplinweibel der Reserve zur Wahl für das Offiziercorps der Reserve gemeldet. Darauf erfolgte eine Inquisition von Seiten dieses Offiziercorps, die u. a. sich auf die Fragen erstreckte, ob die betreffenden Offiziercorpsmitglieder von katholischen Studentencorporationen seien, die bekanntlich das Duell prinzipiell verwerfen. Als diese Frage bejaht wurde, kam die weitere Frage, ob sie den Duellzwang anerkennen wollten, was selbstverständlich verneint wurde. Die betreffenden Offiziercorpsmitglieder wurden dann gegen eine Minderheit nicht gewählt. Auf ihre Beschwerde bei dem Kriegsminister wurde diese Nichtwahl annullirt. Es besteht nämlich eine Ordre, wonach die Reserveoffizier-Aspiranten nicht vorher verpflichtet werden sollen, über ihre Stellung zum Duell eine Erklärung abzugeben. Die Entscheidung des Kriegeministers wurde von den Duellfreunden des betreffenden Reserve-Offiziercorps mit einer Anfechtung wegen „falscher dienstlicher Meldung zu paralyziren gesucht, diese Anzeige aber abgewiesen und somit eine Neuwahl angeordnet. Bei dieser erneuten Wahl zum Offiziercorps am Sonnabend sind die drei Disziplinweibel abermals durchgefallen. Nummer wird, wie die „Germ.“ anführt, die Frage im Reichstag zur Sprache gebracht werden, ob wirklich die Uebertretung der Grundsätze der Moral und des Strafgesetzbuchs als „Santessitt“ prinzipiell verlangt werden darf.

— (Sozialdemokratische Theorie und Praxis.) Wir haben schon jüngst erwähnt, daß der sozialdemokratische Reichstagsabg. v. Elm in den „Soz. Monatsb.“ sehr streng ins Gericht geht mit seinem Fraktionsgenossen Schönkank wegen dessen Haltung beim Sgeratensand in seiner „Reichs-Volksztg.“. Bemerkenswerth ist noch die Antwort, welche Abg. v. Elm auf die Frage giebt, wohin die sozialdemokratische Partei komme, wenn nicht die geschäftliche Tüchtigkeit des Arbeiters, sondern seine außergeschäftliche Tüchtigkeit im Dienste der Partei entscheide über seine Beschäftigung in Parteibetrieben. Abg. v. Elm schreibt: „Wir ziehen uns innerhalb unserer Reihen ein Schmarogertum groß, das seine Meinung stets denen unterordnet wird, die in unsern geschäftlichen Betrieben die ausführende Gewalt in Händen haben; wir schaffen unter Umständen diesen Personen eine Schutzwache, die gegebenenfalls auch geneigt sein wird, nicht einwandsfreie Praktiken derselben innerhalb der Partei zu beden.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 9. Januar.) Der Reichstag übernahm heute die Vorlagen betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst, sowie betr. das Verlagsrecht an einer Commission von 21 Mitgliedern. Das Wort in der fortgesetzten Debatte erhielten nach der konservativen Dr. Dertel, Abg. Schröder namens der Freisinnigen Vereinigung, der sich für die Uebertragung des Verlagsrechtes ausdrückte. Staatssecretär Nebelung, der sich bemühte, die im Verlaufe der Debatte gegen seine Vorlagen laut gewordenen Bedenken zu entkräften, Abg. Hintelen vom Centrum und die Abg. Müller-Reinigen

und Bach-Göbburg von der freisinnigen Volkspartei. Abg. Müller-Reinigen leitete insbesondere die Uebertragung des Verlagsrechtes. Um dem Verleger die Uebertragung dieser Bestimmung, als der Entwurf sonst von dem Verleger angelehrt, daß im Zweifelfall für den Autor zu entscheiden sei, der Etat des Reichstages wurde debattirt angewonnen. — Am Donnerstag liegt der Etat des Reichstages an der Tagesordnung.

Serenhaus. (Sitzung vom 9. Januar 1901.) Das Herrenhaus beschloß heute mit der Interpellation des Grafen Kinkowitsch betr. Verhältnisse der sibirischen Sibidahn. Nach den Ausführungen des Interpellanten sind agrarische Mächtern bei der Interpellation im Spiel. Graf Kinkowitsch ist allerdings darüber, daß die sibirische Sibidahn so viel Strecke aus Anlaß ausgeführt. Namens der Regierung erklärte Staatssecretär Kied, daß diese in eine parlamentarische Verhandlung dieser Angelegenheit nicht eintreten könne, so lange der betr. Bahn selbst eine Vorführung seitens der Regierung nicht ausgegangen sei. Die Sache ist noch nicht beendet und in Dingen selbst seien die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Verkaufung getheilt. Die absehnende Antwort erregte den Jörn der Interpellanten. In der Besprechung berichtigte Graf Kinkowitsch die Einzelvorlage und erklärte höflich, er wünsche sich und seinen Freunden bei der Gelegenheit gegen diese Vorlage denselben „schlichten und verhältnißmäßigen“ wie für Graf Ballewitsch gehabt habe. Die Interpellation des Grafen v. Schlieffen betr. Maßnahmen gegen das Eigenrumwesen der Waldungen in der Rheinlande entgegnete, jedoch eine Besprechung beantragt wurde. Eingegangen ist eine Interpellation des Grafen v. Ralshaus betr. die Dissection. Außerdem hat Graf Kinkowitsch nunmehr einen formellen Antrag betr. Verjährung der sibirischen Sibidahn eingebracht. — Das Haus vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 9. Januar 1901.) Das heutige Debatte des Reichstagespräsidenten Grafen Bismarck im Abgeordnetenhause, wofür wir in einem besonderen Artikel berichten, war ebenso erfolgreich, wie das des Reichstages im Reichstag. Keine seiner Ausführungen ließ Widerspruch hervor, hingegen werden viele Befehle, der allerdings nicht immer von denselben Abgeordneten gebildet wurde. Die Ausführungen über die Unterstützungsbefähigung der Landwirtschaft wurden hauptsächlich auf der rechten Seite über die Kanalvorlage besonders auf der linken, mit Beantwortung besetzt; am lauteften erörtern sie bei den Schlußworten des Reichstages, denn die erörterten sie auf beiden Seiten des Hauses. Nachdem Graf Bismarck, der Präsident der Reichstages des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel den Etat ein und befragte ihn mit nachfolgenden Erläuterungen: Wir bitten uns das Zeugnis ausstellen, daß wir nach vernünftigen finanzpolitischen Gesichtspunkten vorgegangen sind und bei der Benutzung der Überschüsse der guten, letzten Jahre die nöthige Vorsicht haben walten lassen. Es ist wohl oft beantragt worden, daß nicht genügend Mittel für Culturzwecke verwendet seien, aber die Regierung muß doch zunächst Bedacht darauf nehmen, für die dauernden Ausgaben die Einnahmen zu sichern. Im vorigen Jahre haben die Ueberflüsse 87 Millionen betragen (weitere 300,000, die der Minister anführt, sind auf der Tribüne nicht zu verstehen). Angesichts der günstigen Finanzlage mußte die Nothwendigkeit einer mehrgehenden Schuldenentlastung allgemein anerkannt werden, und wir haben in jeder Besetzung des Reichstages erreicht, denn es ist ein Prozent der gesamten Staatsschuld getilgt worden. Es ist die Zukunft werden wir ohne schmerzende Stände neue Schulden nicht contractiren. Die weiteren Ausführungen des Ministers, der sehr leise spricht, gehen bei der zunehmenden Unruhe im Hause leider größtentheils verloren. Er berührt verschiedene Einzelheiten des Etats, verweist des längeren bei der Einkommensteuer und erörtert zum Schluß die Wohnungsfrage. — Die nächste Sitzung findet am kommenden Montag statt. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

Vermischtes.

* (Ueber die empfindende Lieblosigkeit eines Etenenpaars) gegen die schliche Kind wird aus dem mährischen Dorfe Gerslowitz im Kreis Olmütz folgende Begebenheit berichtet: Der ungefähr 16-jährige Sohn eines Ackerwirths, der etwas behäufert ist und dessen Fähr vertrieben sind, mußte seit Wochen in einem kalten Stalle schlafen, der Sturm und Regen überall durchließ. Als Nachtlager diente dem Unglücklichen nur ein Bindel Stroh; nicht einmal eine Decke gab ihm die kälteren Eltern, womit er von der Zeit anfangend ermateten strobenden Glieder bedecken konnte. Jüngst kündigt nun kühnste Stroh aus dem Hause, und fanden der jungen Mädchen, der vor Frost belagert erkrankt war, auf dem Erdboden liegend. Man eilte vor dem Bedauernswerthen, daß lediglich trockenes Brot und Kartoffeln, die der Kettenhund verschmähte, seine Nahrung seien. Auf Veranlassung der Behörde wurde der Bedauernswerthe anderswo untergebracht und gleichzeitig ein Strafverfahren gegen die gewarnten Eltern eingeleitet.

* (Eine Wunde verstrannt.) Man meldet aus Hannover: Gestern Nachmittag wurde in der hiesigen Wundambulanz in der Reichswehr die 8-jährige erkrankte Wilhelmine Hellmann in verfallenen Zustande als Leiche aufgefunden; das junge Mädchen war bei seinen Arbeitern der Feuerung eines Ofens zu nahe gekommen, wodurch die Kleider Feuer fingen.

(Die Köhler Brandkatastrophe) hat ihr siebentes Opfer gefunden. Im Bürgerhospital ist Montag Abend auch das zweite Kind des durch Brandunglück in der Volkshaus so schwer heimgelungenen Kaufmanns Reich geblieben.

* (Attentat auf eine Schilmschne.) Drei Attentäter überfielen am Sonntag Nachmittag die Schilmschne an der Rückseite des königlichen Palais zu Brüssel; der Soldat erhielt einen Schlag mit einem eisernen Instrument ins Gesicht. Gleichzeitig entfiel man ihm das Gewehr und zerfiel es auf dem Fußsteig. Der Soldat jagte um Hilfe, woran die Angewiesenen blühten. Die Attentäter wurden noch nicht ergriffen. Sie sind dem Soldaten unbekannt und machen nicht den Eindruck von Betrübten.

* (Reine Revolte zwischen Schmarzen und Fortingelsen auf dem „Sezong“.) Wie dem „B. Z.“ aus Stellen telegraphisch wird, ist an dortigen antilichen Affären nichts bekannt von der Wiedung aus Betto, daß eine Revolte absonderlicher Minenarbeiter an Bord des deutschen Dampfers „Herzog“ hatgefunden habe, bei der Wirtshaus getöbt und verumdet seien.

I. Staffe 204. Städt. Grenz. Götteric.

Die Geburten der Stadt im Monat April 1902. Die Geburten in den verschiedenen Stämmen in Summen.

Table with 10 columns of birth statistics for April 1902, including names, birth dates, and various numerical identifiers.

Staffe 204. Städt. Grenz. Götteric.

Die Geburten der Stadt im Monat April 1902. Die Geburten in den verschiedenen Stämmen in Summen.

Table with 10 columns of birth statistics for April 1902, including names, birth dates, and various numerical identifiers.

Solz-Auktion.

Dienstag den 15. d. M.,
von Vormittag 11 Uhr ab,
sollen in meinem Grundstücke Nr. 18 in
Waldendorf

35 Stk. starke Küstern-Stämme,
desgl. ca. 25 Stk. schwächere
Küstern-Stämme,
12 Stk. Eschen-Stämme und
eine Partie Haufen Brennholz
meistbietend verkauft werden.

Franz Ratsch.

Eine fast neue
eleg. Herrenmaske
und 3 fast neue elegante Damenmasken
sind zu verkaufen im
Uhrengeschäft Gotthardtstr. 7.

2 feine Damenmasken
sind zu verkaufen
Weihenstraße Str. 24, 1. Et. l.

Schlachte
Sonabend ein Schwein und verkaufte
Ftd. Fleisch zu 60, Wurst zu 75 Pf.
Friedrichstraße 9.

Auffallend schön
zart und blühend weiß wird der Teint, Sommer-
prossen verschwinden, wie allgemein bekannt
durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u.
Kreuz von Bergmann & Co. Berlin N.W.
v. Frankfurt a. M. Käufl. pr. Et. 50 Pf. bei
Apotheker F. Curze.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung bringe ich meine
**Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt**
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8 a.

**Frischgeschossene
starke Hasen**
treffen heute ein bei
E. Wolff, Hofmarkt.

Schablonen
zur Buchbinderei
aller Arten in nur bester An-
fertigung, als: verleierte Buch-
rücken, sämtliche Buchrücken,
strengmäßig-Buchrücken, sowie
Monogramme
in 12 verschiedenen Arten von
20 Pf. an.
Languetten, Kanten, Ecken,
Hemdenpasser
in reichster Auswahl empfiehlt
Hugo Kaether,
Markt 14.
Geistliche Doppelnamen zum
Aufnähen an Wäsche.

Selbsteingefochtes
ff. Pflaumenmus,
à Pfd. 25 Pf.
ff. Syrup,
à Pfd. 20 Pf.
Bei Abnahme von 10 Pfd. à 18 Pf.,
bei größeren Quantitäten dementsprechend billiger
empfiehlt
Carl Elkner,
Markt 25.

**Junge feiste Fasanen,
Perlhühner, Poulets,
Vierländer Gänse u. Enten,
Pariser Kopfsalat**
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Als Spezialmittel gegen
Schnupfen, Catarrh, Husten u. Tuberculose
werden unsere patentierten **Sauerstoff-Präparate**
(D. N. 107 261)
mit promptem Erfolg angewendet.
Man verlange unsere **Gratis-Prospicte** and Preislisten.
Prospicte 30 Pf. franco.

„Vitafer“ G. m. b. H. Sauerstoff-Heilanstalt
Berlin W., Potsdamerstr. 31a.

Brifets
sind vorrätzig.
Grube Pauline in Dörstewitz.

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesamtgewinne der staatlich erlaubten
Großen Geld-Lotterie.
Sauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000,
60 000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt!
Erste Ziehung am 14. und 15. Januar 1901.
Originallosse incl. Deutscher Reichsstempel
für M. 24, —, M. 12, —, M. 6, —, M. 3, —.
Prospicte, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**
PE. Pfd. Mk.: 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40
ist das längste Fortdauern der Vorzug.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.
Preisen von Angabe nächster Niederlage sinden festgesetzt.

Wäsche z. Plätten
wird angenommen
Sigtberg 10, 1 Tr.

Trauerhüte
in großer Auswahl vorrätzig bei
B. Pulvermacher,
Panzmagazin,
Burgstrasse Nr. 5.

Zur Anfertigung von
**Dejeuners, Diners
Soupers, sowie
einz. Schüsseln**
empfiehlt sich
C. L. Zimmermann.

Reichskrone.
Schlachtefest.
Von 10 1/2 Uhr ab Wellfleisch, abends
Bratwurst m. Schmorkohl,
frische Wurst etc.

**Merseburger
Landwehr-Verein.**
Sonntag den 13. Januar er., nach
mittags um 4 Uhr, findet eine
außerordentl. Generalversammlung
im „Ziboll“ statt, beghs Begrüßung des
neuausgewählten Directors, Amtsrl. Landratg. Herrn
Grafen v. Dauschowitz. Die Kameraden werden
gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Das Directorium.

**Zimter-Verein
Merseburg und Umgegend.**
Sonntag den 13. Januar. Nachm.
4 Uhr, in der „Reichskrone“
Versammlung.
Tagesordnung: 1) Vereinskapungen, 2) Haft-
pflichtversicherung, 3) Ausstellen der Tages-
ordnung für 1901.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
„Frohsinn“**
hält Sonntag den 13. Januar, von Nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab, sein
Tänzen
im Angarten ab.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

**Verein der Gastwirthe
von Merseburg u. Umgegend.**
Freitag den 11. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
in Müller's Hotel.
Tagesordnung: Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Zur guten Quelle.
Heute Schlachtefest.

Amsthäuser.
Sonabend
Schlachtefest.
Feinste hauschl. Wurst.

Restaurant „Hohenzollern“
Freitag Abend
Salzknochen mit Meerrettig.
Hofschäfer A. Bazel.

Zur Verhütung des Kameraden Wüttes
treten die Kameraden **Sonabend Nach-
mittag 2 1/2 Uhr** Gotthardtstr. 18 an. Um
zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Reichskrone.
Sonntag den 13. Januar,
abends 8 Uhr,
gr. Concert,
ausgeführt von der ganzen
Stadtkapelle.
Entrée 25 Pf.

Einen Lehrling
sucht zu Osn
Otto Götz, Fleischerstr., Merseburg.
Lehrlings-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren- und Kaffee-
Spezial-Geschäft lude zu Osn er. einen mit
den nötigen Schulkenntnissen versehenen jungen
Mann, Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.**
Walther Bergmann.

Bäcker-Lehrling.
Osn findet in meiner Brot-, Weib- und
Feinbäckerei ein Lehrling Aufnahme. Kleidung
und Wäsche frei.
Friedrich Wolter, Bäckerstr.,
Halle a. S. Liebenauerstr. 163.
Lehrlings-Gesuch.
Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen,
welcher event. auf Wunsch das letzte Jahr
Ausbildung bei der Central-Gewerbeschule in
Halle a. S. erhält, lude zu Osn d. S.
Landwirthschaftl. Consum-Verein.
Wilh. Knauth.

Einen Lehrling
sucht zu Osn
Albert Bretschneider,
Schmidestr., Annendorf.

Lehrling
sucht Osn unter günstigen Bedingungen die
Mitternachtsgärtnerei Bindorf d. Merseburg.

Ein Lehrling
samt zu Osn eintrien.
Richard Baumann,
Bädermeister.

Mädchen
zum 15. Februar gesucht. Hoher Lohn.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Suche zum datigen Antritt ein ordentliches
tüchtiges

Mädchen,
am liebsten vom Lande.
Walther Bergmann,
Gotthardtstraße 10.

Aufforderung.
Fordere Denjenigen, welcher gestern Abend
zwischen 7-8 Uhr vor dem Hause des Bau-
manns Wdlg. Lindenstraße, ein **Paket** vom
Wollwagen gestohlen hat, auf, selbigs binnen
3 Tagen Schmalestr. 6 abzugeben, da derselbe
vom Flecker aus erkannt worden ist.
Merseburg, den 10. Januar 1901.
K. Seibicke.

Ein **Gelenk-Armband** am Sonntag
Nachmittags im „Cafino“ verloren gegangen.
Abzugeben gegen Belohnung
Neumarkt 58.
Dazu eine Beilage.

Probitz und Umgegend.

Weimar, 9. Jan. Wegen des Thronwchfels muß nach den Bestimmungen der Verfassung der Landtag sofort zusammentreten. Die Rechte des Erbgroßherzogs gehen vorerst auf den Prinzen Bernhard, den Sohn des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar in Stuttgart, über.

Gotha, 9. Jan. Der 17jährige Handelslehrling Bläser von hier, welcher Diebstahl und Unterschlagungen an hiesiger Gewerbe- und Landschaftsbank in Höhe von 1000 Mk. begangen und sich bei seiner Verhaftung ein Messer in den Hals gestochen hatte, ist nun soweit wieder geheilt, daß er heute der hiesigen Strafkammer vorgeführt werden konnte und von derselben eine Gefängnisstrafe in Höhe von 2 Jahren Gefängnis erhielt.

Vom Harz, 6. Jan. Im Oberharz ist nunmehr jeder Wagnerverkehr unmöglich. Briefträger, Förster und Entwärmer legen ihre Wege auf Schneeschichten zurück. Der Schnee liegt stellenweise 3 m hoch. Auf dem Oberharz zeigt die Giedede eine Stärke von 40 cm. Das Bild kommt von den hochgelegenen Stellen zu Thal.

Heiligenstadt, 8. Jan. Zwei Herren und eine Dame von auswärts hatten in Hüneshagen (Kreis Worbis) einem Konzert beigewohnt. Auf dem Heimwege wurden die Fremden von einer Rotte roher Burfsen überfallen. Der eine Herr, der Reisende Lauben, erhielt zwei Messerstiche in den Rücken, und mußte gestern, lebensgefährlich verletzt, in das hiesige Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gebracht werden. Der andere Fremde wurde mit Säcken bedeckt und am Bein verletzt. — Erfroren aufgefunden wurde ein 32 Jahre alter Knecht von hier in einem Dorfbusch an der Landstraße zwischen Bellerfen und dem Rittergute Hainhausen, auf dem er in Diensten stand.

Zwidau, 8. Jan. Die Verhaftung der Wilkauer Falzmünzer und die Aushebung des Verbrechens ruf in der Zwidauer Umgebung berechtigtes Aufsehen hervor, war noch die ganze Gegend mit falschem Gelde, besonders Zweimarkstücken, geradezu überschwemmt. Die Hausdurchsuchungen bei den in Oberbrunn verhafteten Einwohnern von Wilkau, Köster und Morgener, haben genügendes Material zur Uebersicherung der beiden erbracht. Es steht außer Zweifel, daß in Wilkau die Werkstätte der Maschinen Ein- und Zweimarkstücke entdekt und ausgehoben wurde. Eine Anzahl falscher Geldstücke, eine Menge Instrumente und Vorrichtungen zur Herstellung derselben, sowie Gypshälften wurden bei Morgener und Köster vorgefunden und beschlagnahmt.

Kassel, 9. Jan. Zum Bahndauerkassell-Versammlung einen Beitrag von 30 000 Mk.

Eisenberg, 8. Jan. Gestern früh gegen 3 Uhr brach nach einer Meldung der S.Zig. in dem Kappeler Wohnhause am Leipziger Thor Feuer aus, das sich sehr bald den anstoßenden, engverbundenen Hintere Gebäuden der Nachbargrundstücke mitteilte. Eine ungeheure Lohse schlug zu dem klaren Nachmittage empor. Die enorme Kälte erschwerte die Tätigkeit der Feuerwehr ungemein, die sich in der Hauptache auf das Niederreißen der angrenzenden Gebäude beschränken mußte. Trotz der größten Anstrengung gingen auch noch das Bäcker Beckersche Doppelhaus und das Fleischer Leutner'sche Anwesen völlig in Flammen auf. Gegen Mittag verbreitete sich das Gerücht, daß der Weinhändler Richard Herlich, der während der Nacht mit hilfsreich thätig gewesen war, nicht nach Hause zurückgekehrt sei und jedenfalls in den brannten Gebäuden umgekommen sei. Gegen 2 Uhr nachmittags fand man denn auch wirklich den zu einer unermesslichen Masse verkohlten Leichnam des Unglücklichen unter den Trümmern des Leutner'schen Wohnhauses. Man nimmt an, daß er auf dem Oberboden hager, bei er von 2. gestürzt und schon bezahlt hatte, habe bergen wollen, dabei aber durch den Qualm erstickt worden sei. Herlich war ein verheirateter, wohlsitruierter Mann von ca. 40 Jahren.

Dresden, 6. Jan. Ein Couponfälscher ist hier gefangenommen; er will aus Kassel sein und dort die Fälschhülle angefertigt haben. Diese sind sämtlich Coupons der Hamburger Hypothekbank auf je 17,50 Mk., abgabbar am 1. Januar 1898 und auf der Rückseite „A. Franke-Dresden“ gekennzeichnet. Um seinen Verbauch zu erwecken, hat er beim Einlösen der falschen Coupons in einem Bankgeschäft zwei Stück echte Coupons zu je 17,50 Mk. der Hannoverischen Hypothekbank mit präsentiert; in den übrigen Fällen hat er mit der Einlösung falscher Coupons Dienstmänner beauftragt. Es sind ihm angeblich 18 Stück eingelöst worden. In seinem Besitz sind 352 Mk. kasseres Geld und noch 627 Stück derartiger Coupons vorgefunden worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Januar 1901.

Zur Feier des Krönungsjubiläum hat der Kaiser in Preußen angeordnet, wie der Minister des Innern unter Befugung einer beglaubigten Abschrift der königlichen Ordre den Oberpräsidenten mitteilt, daß am 18. Januar die Staatsgebäude besetzt und am Abend für Rechnung des Staats erleuchtet werden sollen, „wogegen die Kosten der Erleuchtung der Dienstwohnungen von den Inhabern derselben zu tragen sind“. Der Minister sucht, in der Erwartung, daß die Behörden sich an der Besetzung und der Illumination beteiligen werden, die Provinzial- und Communalbehörden, von der für die Staatsbehörden ergangenen Anordnung Kenntnis zu geben, auch dafür Sorge zu tragen, daß die Anordnung in weiteren Kreisen bekannt wird. Nach einem Erlass des evangelischen Oberkirchenraths hat der Kaiser am 18. Januar auch die Abhaltung eines besonderen Festgottesdienstes angeordnet in den Kirchen aller evangelischen Dte. Zur Benutzung als Kirchengebete empfiehlt der Oberkirchenrath, „das zweite der in der kirchlichen Agenda für Kaiser's Geburtstags bestimmten Gebete, in welches an geeigneter Stelle die Dankagung an Gott den Herrn eingefügt sein wird, daß Er die Krönung des ersten preussischen Königs zum Grundstein hat werden lassen, auf welchem in einer 200jährigen Geschichte der starke Bau des einigen Deutschen Reiches erstanden ist.“

Die Zeit der kürzesten Tage liegt nunmehr hinter uns. Die Sonne bleibt nach und nach immer etwas länger über unserm Gesichtskreise. Der erste Lichtschimmer im Osten erscheint Mitte Januar früh 6 Uhr, die letzten Spuren der Dämmerung am Westhimmel abends nach 6 1/2 Uhr. Es geht also wieder vorwärts trotz der anhaltenden, arg winterlichen Kälte!

Futterplätze für die Singvögel. Viele unserer Singvögel müssen in einem strengen Winter zu Grunde gehen, weil sie kein Futter finden. Die Einrichtung von Futterplätzen nach eingetretener Schneefall kann deshalb nur dringend empfohlen werden. Die Frage: Wie sollen die Futterplätze angelegt und was soll den Vögeln geboten werden? ist wie folgt zu beantworten: Für Meisen bringe man, etwa drei Meter über dem Boden, im Giebel eines Baumes ein Brett an, das mit vorstehenden Leisten benagelt ist, und bestreue es mit Haas, Kürbis- und Gurkenkernen, auch besetze man daneben kleine Speckhälften, Knochen mit Fleischresten u. s. w. Es empfiehlt sich, den Speck an dem Baume festzumachen, weil die Vögel sich sonst leicht an den Stücken die Federn beschmutzen, wodurch ihre Flugfähigkeit beeinträchtigt wird, so daß sie leicht Raubvögeln zum Opfer fallen. Für Finken, Hänflinge, Grünlinsen u. s. w. sind Futterplätze möglichst in der Nähe von Sträuchern herzurichten und auf denselben Sämereien aller Art, vornehmlich Haas, Rübfsamen, Hirse u. s. w. auszustreuen. Für die Schwarzdrosseln empfiehlt sich eine Gabe von feingehackten Meißflocken und getrockneten Obereigenheiten. Wenn es sich ermöglichen läßt, stelle man auf jeden Futterplatz ein Gefäß mit lauwarmem Wasser. Soll das schnelle Gefrieren des Wassers verhindert werden, so thut ein erhitzter Zigelestein als Unterlage gute Dienste.

Wie schützt man sich gegen große Kälte? Man trage keine Kleidung, die zu fest anschließt, besonders keine zu engen Schuhe; man lege einige Bogen dices, welches Papppapier, Pferdehaare oder weiche wollene Lappen in die Schuhe; wenn man die Hände und Füße mit Papier umwickelt und dann die Handschuhe, sowie Strümpfe und Schuhe darüber zieht, so werden sie dadurch mehr wie durch Pelzwerg vor dem Froste geschützt. Gesicht und Hände kann man mit etwas feinem Fett einreiben, das jedoch erst im Warmen gehörig in die Haut einzubringen muß. Starke Caffee, während einer Reise bei Kälte getrunken, ist weit besser als Spirituosen, denn er macht munter, während letztere Müdigkeit verursachen. Dies aber muß am allerdinglichsten vermieden werden, daher Bewegung sehr wichtig ist. Auf keinen Fall darf man sich draußen setzen, selbst beim Fahren möge man freckenweise zu Fuß gehen. Ferner ist es gut, etwas Kampfer mit auf die Reise zu nehmen. Nützt man neue gefährliche, unüberwindliche Müdigkeit, so nehme man ein kleines Stück Kampfer in den Mund, der bringt wieder Leben und Wärme in die erstarrenden Glieder.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die jüngsten Leute, welche im Jahre 1881 geboren sind, in der Zeit vom 8. bis 18. Januar dieses Jahres zur Rekrutungsstammrolle anzumelden sind. Die Anmeldung hat entweder selbst oder durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu geschehen, im Unterlassungsfalle wird eine Geldstrafe bis zu

30 Mark verurteilt. Bei der Anmeldung ist das Geburtszeugnis vorzulegen, das für diesen Zweck von dem Standesamte des Geburtsortes kostenlos und portofrei erteilt wird.

Das vierte Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps hatte am Mittwoch Abend den großen Saal des „Zwoli“ mit einer den Darbietungen der Kapelle aufmerksam lauschenden Menge gefüllt. Herr Stadttrompeter Pein hat dementsprechend wiederum sein Möglichstes, um den verhältnismäßig hohen Anforderungen unseres Publikums gerecht zu werden und hatte auch sein Programm derart gewählt, daß es bei der bekannten exacten Durchführung der Compositionen selbst verödnnten Ansprüchen vollauf genügte. Der erste Theil bot nach dem Gannischen Lothringer Marsch die prächtige Ouverture „Die diebische Elster“ von Rossini, einen entzückend schönen Walzer von Strauß, die Cavatine Nr. 1 von Hoffmann und die stimmungsvolle Tonbildung „Ein Immortellenkranz auf das Grab Lortzing's“ von Rosenkranz. Der zweite Theil setzte mit der tadellos wiedergegebenen Ouverture „Op. 11“ Die lustigen Weiber von Windorf“ effektvoll ein und fand seine würdige Fortsetzung in der reizenden Transcription über das Lied: „s kommt ein Vogel geflogen“ nach berühmten Meistern von Schö und in dem ergreifenden Hummel'schen Lied „Verlorenes Glück“. Mit dem interessantesten Potpourri „Ein Solisten-Concert“ von Stetsfeld und dem charakteristischen Japfenreich der Scherzessen von Wachs schloß das Concert, dessen Ideen und Zugaben mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, würfungslos ab.

Die feste Giedede unseres Gonhardsteiches scheint den Fischen dieses Gewässers nicht recht zu behagen, denn sie brängen sich fast an den schlagenen Lustlöchern und springen mitunter hoch aus denselben heraus. Wahrscheinlich ist auch eine Verunreinigung des Wassers eingetreten, die sich bei starkem Frost und Eis für die lebenden Bewohner desselben wohl doppelt unangenehm fühlbar macht. Der Fischereipächter, Herr Mühlensberger Kurbis, hat sich durch diefse Anzeichen veranlaßt gesehen, den Gonhardsteich zu fischen und mit diesem jetzt sehr beschwerlichen Geschäft mehrere hiesige Fischereimeister beauftragt, die bereit seit vorgestern dabei sind, den wertvollen Bestand an Karpfen aus dem Wasser zu holen, in dessen Eisfläche zu dem Zweck große Löcher geschlagen worden sind. In eins dieser Löcher fiel gestern Nachmittag ein Schulknabe und zwar auf der Flucht vor den Fischen, die ihn erstarrten, als er mit einem Beile ein Loch in das Eis schlug, um in demselben auf eigene Faust zu fischen. Die Verfolger zogen den Bengel aus dem Trockene, werden ihn aber wahrscheinlich wegen Diebstahlsverfuchs zur Anzeige bringen.

Als sich am Mittwoch Nachmittag ein Leichenzug durch die Meuschauer Straße bewegte, fuhr denselben ein Bewohner von Meuschau trotz erhaltener Warnungen mit seinem Gesichte entgegen und veranlaßte dadurch in der engen Passage eine höchst unangenehme Störung. Der Mann wird voraussichtlich durch ein Strafmandat über seine Pflichten bei derartigen Gelegenheiten belehrt werden.

In der Lindenstraße wurde am Mittwoch Abend ein Paket von einem dort haltenden Rollwagen gestohlen. Da Verdachtsmomente vorhanden sind, wird es hoffentlich nicht schwer werden, den Dieb zu ermitteln.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 8. Jan. Auf den v. Zimmermann'schen Gütern zu Delig a. D., Bentendorf, Lauchstädt, Kleinlauchstädt, Schotterey u. s. w. wurden im vergangenen Jahre 32 224 Hamster gefangen. Die Zahl der vergriffenen läßt sich nicht feststellen.

Schladebach, 7. Jan. Die Becker'schen Eheleute hier selbst feierten gestern in förmlicher und geföhiger Frische im engsten Familienkreise ihre goldene Hochzeit. (L. B.)

Delig am Berge, 8. Jan. Die hiesige seit 1882 bestehende Schulsparcasse hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 412 Mk. Zurückgehabt wurden 2187 Mk. Die Casse hat gegenwärtig einen Bestand von rund 27 000 Mark. In Prämien wurden 100 Mk. zugeschrieben, welche Herr von Zimmermann-Bentendorf alljährlich den fleißigsten Sparern unter den Kindern seiner Arbeiter spendet.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 11. Januar. Ziemlich heiteres, meist trocken-s Frostwetter.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 9. Januar. (Schwurgericht.) Ein nettes Necbiat zerte die Anklagebank. Der Schiedel St. Kler, gebürtig aus Goresleben bei Giesleben, der Arbeiter

Friedrich Henneberg, gebürtig aus Catzhausen und der Schloß Herrmann bei Eppingen aus Saal. Ansehnlich und zwar reichhaltig sind die beiden Eigenschaften. Es handelte sich um einen Straßengang, dessen sich die drei Angeklagten ignobill gemacht hatten, wie aus den Urkunden der Zeugen und dem offenen Geständnis der Angeklagten Wintler hervor- ging. Der Hergang ist folgender: Am 3. Dez. v. J. fanden sich die Angeklagten mit dem Schmiedemeister Eisner von hier in der Bergrube zur Weimarer hier zusammen und tranken miteinander auf Kosten des Begleiters. Da es in dieser Bergrube Drahtweir nicht gibt und bei Eisner das Drahtweir nach diesem rege wurde, machten sich die vier Genossen auf den Weg nach dem nächsten Schmiedeladen. Da Eisner ziemlich weit ab wohnte und man denselben aus reiner Nächstenliebe nach Hause geleiten wollte, so wurden unterwegs noch mehrere Schmiedeläden aufgesucht. Ueblich war man vor dem Helm Eisners in der Weimarerstraße. Hier sang Henneberg aus nächster Nähe die Stelle mit Eisner an, sagte diesen und ließ ihn ein und her. Wintler ist demnach ge- setztes und hat Eisner das Portemonnaie mit 14 Mk. Inhalt aus der Tasche gezogen. Darauf haben die Genossen Eisner allein gelassen und sind schnell davongegangen. Ein einem Bierlokal haben sie das geraubte Geld unter sich verteilt, nur daß Wintler bloß 2,50 Mk. erhielt. Eisner hat dann den Vorfall sogleich zur Anzeige gebracht und bereits am andern Tage waren die Strafverfolger ermittelt und dingelt gemacht. Wintler hat sogleich ein Geständnis abgelegt, während die bei den andern Angeklagten die Zeit langgezogen. Die Geschworenen verurtheil- ten die Schuldigen und bewilligten nur dem v. Wintler, als den Reibstrafen, mildernde Umstände. Das Gericht verur- theilte Wintler zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Henneberg und Weisinger aber zu je 6 Monaten Gefängnis und den üb- lichen Nebenstrafen.

Bermitteltes

Eisenbahnunfälle. Aus West und amtlid gemel- det: Der Schnellzug Coblenz-Wehr fuhr Mittwoh Nach- mittag 3 Uhr 28 Minuten bei Wehr mit solcher Geschwindig- keit unter die Hochspannung, daß die Maschine den Wehrbof überfuhr und durch die Mauerwand 7,5 Meter tief in den Barteilau dritter Klasse drang. Die Ursache war zu spätes Bremsen: die Luftbremsen waren in Ordnung. Der Post- assistent Möbiener aus Wehr erlitt im Barteilau eine Ver- wundung des rechten Fußgelenkes, und ein den Bahnhofs- passirender Arbeiter Corkeil Weapfist aus Alvingen eine

schleie Quastabstürzung auf der linken Hand. Hochbein und Kniebein wurden nicht verletzt, die Maschine und der Koffwagen sind beschädigt, der Wehrbof ist nicht geblit. Aus Oppeln, 9. Januar, wird amtlich gemeldet: Der um 8,46 Uhr nachmittags von Oppeln nach Wehr fahrende Verlonzung 278 ist am 8. d. Mts. zwischen Dambrau und Wehr kurz vor Wehr einer Accidentschaden durch einen Wagen- anstoß entgleist. Ein Reisender ist tödt, sechs Reisende nach Angabe ganz leicht verletzt worden. Material- schaden nicht unbedeutend. 12 Stunden lang waren beide Hauptgleise des Hauptbahnhofes gesperrt.

Ein Konter Wort. Adet, Weise und Schilps des Gunaastischen Winter wurden noch einer Privatmeldung im Koniger Stadtwortchen, umweit der Stelle, bei der vor einigen Monaten der Kopf des Ermordeten gefunden wurde, von Soldaten des 14. Regimentes entdeckt. Durch Schiller wurde festgestellt, daß die Stellungskräfte, die noch Blutspuren aufwiesen, dem ermordeten Winter gehörten.

Der Schnapsen feil. Am Dienstag verlegte der Fuhrmann August Hummel in der Wohnung seiner Braut und deren Eltern in Reudorf bei Dülbing ein feine Braut und Johann deren Winter mittels eines Beiles und eines Brotmessers lebensgefährlich. Der anscheinend berrumene Fuhrmann tödtete darauf sich selbst, indem er sich mit einem Kaffeemeißel die Kehle durchschnitt.

Große Brandkatastrophe in New-York. Auf dem rechten Ufer des East-River, New-York gegenüber, liegen einen Teilraum der „A. R. M.“ zufolge, mehrere große Baaren hängen und doch in Formmen. Ver- schiedene im East-River ansehe Schiff sind ebenfalls in Brand geraten, andere sind vor den Flammen arg bedroht. Die Feuerwehren von New-York, Brooklyn und LongIsland versuchen, den Herd des Feuers einzuschließen. Wber- sprechende, zur Zeit unvollständige Gerichte über Verluste an Menschenleben sind in der Stadt verbreitet.

Der Winter. Seit Dienstag herfast in Spanien bei einer Kälte von 9 Grad ein heiliger Schneefall. Die Pariser Post ist ausbleiben, da die Verbindungen durch den Schnee unterbrochen sind. Es herfast große Stürme. — Der Schneefall, welcher in der Gegend von Montpellier seit einigen Tagen währet, ist der heftigste seit dem Jahre 1870. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee, der einen halben Meter hoch liegt, stehen geblieben.

Der Dichter des bekannten Solbatenliedes) „Kuhle Wulle“ sah ganz leidet, Geh. Sanitätsrat Dr. Krause, ist nach einer Krankheit aus Brandenburg vom Mittwoch im Alter von 84 Jahren gestorben.

Neueste Nachrichten.

Rom, 10. Jan. Die Lagunen Venedigs sind zugefroren; Wolfe aus den Cabinerbergen wurden vor den Thoren Roms erlegt. Konstantinopol, 10. Jan. Hier ist ein Defkall mit tödtlichem Ausgang festgestellt worden. Der Sanitätsrat traf in seiner heutigen außer- ordentlichen Sitzung alle notwendigen Vorichts- maßregeln.

See- und Strohbericht.

Halle, 8. Jan. Bericht über Stroh und See, mit- getheilt von Otto Wehbyal. (Amtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Vangstroh (Hand- druck) bei Partien ohne Rott, in einzelnen Säcken 3,00 Mk. Weizenstroh 1,20 Mk., in einzelnen Säcken; Haagestroh 1,75 Mk. Weizenstroh 1,60 Mk. Weizenheu bei Partien, hiesiges oder Thüringer, beste Sorten 3,50 Mk., mindere Sorten 2,50 bis 3,25 Mk.; in einzelnen Säcken; hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, 3,75 Mk., mindere Sorten 2,50 — 3,50 Mk. Kleehen bei Wehrer Sorten 2,50 — 3,25 Mk., mindere Sorten 3,00 — 3,50 Mk. Forstheu in 200 Centner-Säcken ohne Rott hier 1,30 Mk., in einzelnen Säcken vom Lager hier 1,60 Mk. Haaßel, geund und trocken, bei Partien 2,30 Mk., in einzelnen vom Lager hier 2,60 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Schwie- gersohn und Onkel, der Aelteste

Karl Böttger,
gen. Hoffmann, am 8. d. M. pispild und unerwartet am Herzschlag gestorben ist. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Samstag Nach- mittag 3 Uhr v. der Gottesackerstraße aus statt.

Dank.
Für die Beweise der herzlichen Theilnahme beim Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen, der bew. Frau

Amalie Rasch,
sagen hierdurch herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theil- nahme, sowie für die reichen Kranzsenden, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Ins- besondere auch herzlichsten Dank seinem letzten Arbeitgeber, Herrn Heinrich Hertel (Hirma C. B. Hertel), für seine Bemühungen.

Wittve Hesselbarth
nebst Söhnen.
Berkunden Dank für die liebevolle Theil- nahme und den reichen Blumenstrahl bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegers, Großvaters und Bruders **Friedrich Dähne.** Dank auch denjenigen, die ihn zur letzten Ruhe trugen. Wallendorf, den 9. Januar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 14. Januar 1901,
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:

- 1) Wahl des Vorstandes.
 - 2) Wahl der Wahlcommission.
 - 3) Anleihe.
 - 4) Entwurf betr. die Mäherabstellungen.
 - 5) Aufstellung der Gauderwerksliste.
 - 6) Mäherhaltung von Pachtst. n. c.
 - 7) Verkauf von Parzellen.
 - 8) Beihilfe für die Volkshilfshel.
 - 9) Petition in der Maximalhöhe.
 - 10) Aufhebung der Steuerprivilegien.
 - 11) Entlastung der Rechnung des Knabenbofs 1899.
 - 12) Beschl. der Schulst. 1898/99.
 - 13) Ankauf des in fährlichen Gebäude am 18. Januar 1901.
- Geheimer Sitzung.
Wehrburg, den 9. Januar 1901.
Der Vorsitz der Stadtverordneten,
Hille.

Vorläufige Anzeige!

„Euterpia“

Die Mitglieder des Gesellschafts-Vereins
veranstalten
Sonntag den 3. Februar ex. einen
Wasserkball.

Näheres durch spätere Annoncen.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 12. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,
versteigere ich im „Casino“ hier voranschichtlich
bestimmte:

4 Bände „Das Buch für
Alle“, 3 Bände „Zur guten
Stunde“ und 6 Gypsfiguren.
Wehrburg, den 10. Januar 1901.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Holzauction

in Reipisch.
Sonnabend den 12. d. M.,
von mittags 12 Uhr an,
werde ich zum Gute Nr. 3 gehörige
24 Stück Erlen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Sammelplatz: Gasthaus zu Reipisch.
Wehrburg, den 6. Januar 1901.
Friedr. M. Kunth.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 11. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
versteigere ich im „Gasthof zur grünen
Linde“ hier:

1 Pferd (Fuchswalla) u. 1 4' Küstwagen.
Wehrburg 9. Januar 1901.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Schmalzschwein steht
zu verkaufen
Clobigkauer Str. 8.

Wachsamer Hofhund

zu verkaufen
Wehrburg, Lehnstraße 13. I.

Fleischerwagen

Oberegeßel (neuer Rahmen) zu
verkaufen
Wehrburg, Lehnstraße 2.

10 Pfd. Federn

werden zu kaufen gesucht
Wehrburg, Lehnstraße 7.

6000 Mark

werden zum 1. April d. J. auf gute Hypothek
zu cediren gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wehrburger Straße 20

ist die 2. Etage, best. aus 3 Stuben,
Küche u. Zubehör, zum Preise von
Mk. 270 I. April zu vermieten. Be-
sichtigung nachmittags 2—4 Uhr.
Näheres I. Etage daselbst.

Wohnung, neu renovirt, 4 Z.,
Küche und Zubehör,
sogleich beziehbar.

Heuschkel, Leunauer Str. 4.

Herrschastliches
Wohnhaus

mit Garten, Pferdestall und Wagen-
remise sogleich zu vermieten und vom
1. April an zu beziehen.

Heuschkel, Leunauer Str. 4.

Vermiethungshalber ist die 3. Etage
für 180 Mark zum 1. April zu ver-
mieten.

Paul Berger, Neumarkt.

Halleische Str. 5

ist ein ruhige Miether bei renovirt, mit Ab-
einarichtung verlebene obere Etage sogleich abzugeben.

Eine Wohnung,
Preis 55 Thaler, zu vermieten
Wehrburger Str. 9.

Entenplan 1

ist in der 2. Etage eine freundliche Wohnung
zu vermieten und I. April zu beziehen.
Unterlänburg 4.

Vaden mit Wohnung

Verleitet. 4 ist wegen Veränderung zum
1. April zu beziehen. Preis 240 Mk. Näh.
Unterlänburg 60.
Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche,
Per 3 100 Mk., per 1. April zu beziehen.
Gustav Folger, Bismarckstr. 1.

Stube, Kammer und Küche an anständige
Leute zu vermieten. Preis 100 Mk. Das
Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis ist ein ruhige anständige
Leute sogleich zu vermieten und sofort oder
später zu beziehen. Preis 45 Thaler.
Fr. Schreiber, Burgstr. 5.

Freundliche Wohnung,

1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zu-
behör, zu vermieten u. I. April zu beziehen.
Näheres bei
Carl Schmidt, Bierhandlung,
Unterlänburg.

Eine kleine Stube ist an eine anständige
Frau zu vermieten und gleich oder später zu
beziehen
H. Kistritzstraße 18.

Stube mit großer Kammer an ein Paar
einzelne Leute zu vermieten
Bahnhofstraße 9.

Woblierte Wohnung,

Stube und Kammer, sofort zu vermieten
Schulmeisterstraße 12.

Suche per sofort eine Wohnung, be-
stehend aus 3—4 Zimmern mit Küche
und Zubehör. Gefl. Off. zu senden an
Peter Spengler, Ingenieur,
Weinberg 2.

Große Stube oder Stube in Kammer sofort
zu beziehen gesucht. Offerten
unter P H an der Exped. d. Bl.

Jur beschickenden Salon
erlaube ich mit meine

**elegante Herren-
und Damen-Masken-
Garderobe**

in empfehlende Erinnerung zu
bringen.

M. Krause,

Unterlänburg 60.

**Webert's
Wärl-
Ebe**

ausserordentlich ausgiebig,
praktisch und sparsam.
Vorräthig bei: Wallther Berg-
mann, Gottthardstraße 10.

Trebnitz.

Sonntag den 13. Januar
Pfannkuchenschmaus und Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Meyer.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 9.

Freitag den 11. Januar.

1901.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Der Herr Reichsfanzler Graf von Bälou hat am Mittwoch die erste Gelegenheit wahrgenommen, um im preussischen Abgeordnetenhaus noch vor der Rede, mit welcher der Herr Finanzminister v. Miquel den Etat einbrachte, seine Stellung zu den Hauptfragen zu kennzeichnen. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Herr Reichsfanzler, wenn auch diesmal nur in allgemeinen Wendungen, seine Stellung zu den wirtschaftlichen Fragen zuerst im preussischen Abgeordnetenhaus näher skizziert hat, und daß dies geschehen ist in Verbindung mit den Ausführungen über die Kanalfrage. Der Herr Reichsfanzler hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, als einen entscheidenden Freund der Kanalvorlage bekannt. Er hat insofern die Thronrede in nicht misszuverstehender Weise ergänzt. Goldene Brücken hat er den Gegnern der Kanalvorlage dadurch gebaut, daß er erstens die Forderungen verschiedener Landestheile, die bisher nicht berücksichtigt waren, in der Vorlage aufgenommen worden sind, ferner daß die Frist, innerhalb welcher das Kanalarbeit fertig zu stellen ist, möglichst weit ausgedehnt worden ist und schließlich, daß der östlichen Landwirtschaft billigere Frachten für den Abfuhr ihrer Produkte und alsdann der gesicherte Zollschutz in höherem Maße in Aussicht gestellt worden sind. Die Konservativen verhielten sich gleichwohl gegenüber den Ausführungen des Herrn Reichsfanzlers ziemlich kühl; nur bei den Stellen, welche die Berücksichtigung der Landwirtschaft besonders betonten, wurde von der rechten Seite eine nicht besonders lebhaft Zustimmung laut. Wie die Dinge liegen, ist jedoch die Annahme gerechtfertigt, daß die Kanalvorlage diesmal erheblich größere Chancen hat wie das letzte Mal, und wir wollen nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß als Gegengabe nicht eine irgend erhebliche Erhöhung der Lebensmittelpreise gemißt wird.

Die Zollfragen im deutschen Handelstage.

Verschiedene Berichte über die Verhandlungen des in Berlin tagenden deutschen Handelstages werden dahin interpretiert, daß der Handelstag sich nur mit einer sehr kleinen Majorität gegen jede Erhöhung auf Lebensmittelpreise ausgesprochen habe. Eine genauere Einsicht in die Verhandlungen zeigt indes, daß nicht eine kleine, sondern eine sehr große Majorität in diesem Sinne votiert hat und daß es nur einer nicht zweckmäßigen Taktik zuzuschreiben ist, wenn diese Meinung nicht in voller Klarheit zum Ausdruck gekommen ist. Einstimmig angenommen ist folgende Resolution in Bezug auf die Lebensmittelpreise: „Ohne auf die Höhe einzelner deutscher Zollsätze näher einzugehen, hebt der deutsche Handelstag gegenüber den Forderungen einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel die dagegen sprechenden schweren Bedenken hervor, die darauf beruhen, daß die weitesten und namentlich die minder bemittelten Kreise der Bevölkerung durch eine Verteuerung der Lebensmittel betroffen werden, daß hieraus eine Schwächung der Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse entsteht, daß eine durch jene Verteuerung hervorgerufene Steigerung der Arbeitslöhne den Wettbewerb der deutschen mit der ausländischen Gewerbebetriebe erschweren würde und daß für den Abschluß von Handelsverträgen auch Länder in Betracht kommen, die auf die Ausfuhr von Lebensmitteln angewiesen sind.“ Ein Antrag, in diese Resolution statt der Worte: „gegenüber den Forderungen einer Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel“ die Worte zu setzen: „gegenüber zu weit gehenden Forderungen auf Erhaltung der Zölle auf Lebensmittel“ ist vorher mit der großen Majorität von 219 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Nachdem dies geschehen und die so gestaltete Resolution einstimmig angenommen war, wurde ein besonderer Antrag: „Der Handelstag spricht sich dabei entschieden gegen jede

Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel aus“, allerdings nur mit 147 gegen 143 Stimmen angenommen. Wie uns mitgeteilt wird, hat eine Anzahl von Mitgliedern gegen diesen Antrag gestimmt, weil sie der Ansicht waren, daß die einstimmig angenommene, oben erwähnte Resolution schon ein Votum gegen eine Erhöhung der Lebensmittelpreise enthalte. Man hätte allerdings nach unserer Meinung nach dem Grundsatz verfahren müssen: superflua non nocet.

Die Wirren in China.

Den Schauplatz der weiteren Friedensverhandlungen von Peking nach Washington zu verlegen, hat, wie der „Daily Mail“ aus Washington gemeldet wird, die Regierung der Vereinigten Staaten mit Zustimmung Russlands den übrigen Mächten vorgeschlagen.

Brinz Tsching besuchte am Sonnabend die Gesandten aus Anlaß des Jahreswechsels und erklärte dem Doyen derselben, daß er die Bedingungen der Note annehme. — Die Krankheit Li-Hung-Tschangs dauert an.

An eine Einstellung der militärischen Operationen trotz der Annahme der Friedensnote der Mächte durch den Kaiser von China denkt Graf Waldersee nicht. Wie Reuters Bureau aus Peking berichtet, lehnte Graf Waldersee es ab, dem Ersuchen der chinesischen Friedensbewillmächtigten nachzukommen, von jeder militärischen Operation während der Verhandlungen abzusehen. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington hat Waldersee erklärt, es seien keine Expeditionen ohne Grund ausgesandt worden. Dorthin, wo blutige Ausfälle und Unordnung vorge-

schritten, um weitere Ausnahmen seien möglich um den wird vor Die für die Wollsch vor unter

er chine- che Doff- Bekung be- ffiziere in ampel des auptmann unpassende ltes stellt Comitees, Geute ver- steigerung ad alten, hiete 50 en.“ Ge- ltwie „für

Ein Offizier dann vorstellt, raft aus: „Ich biete 5 Dollars für die Chre Chinas“, worauf Hauptmann Fane antwortet: „Zugeschlagen! Die Chre Chinas für 5 Dollars verkauft! Tuan, heirathe sie!“ Anhängige Chinesen, sagt der Berichtshatter des „Bureau Rassin“ hinzu, sind umso mehr entrüstet über diese Verhöhnung von Mitgliedern der kaiserlichen Familie, als der Tempel des Himmels der einzige Ort in ganz China ist, wo der christliche Gott verehrt wird, indem der Kaiser dort einmal im Jahre ein Gebet vor dem „Gotte des Himmels“ verrichtet.

Gegen diese Verhöhnung der Kaiserin-Witwe durch Engländer hat die englische Regierung beim General Caspelle Protest erhoben. In amerikanischen Blättern war berichtet worden von einer Verhöhnung der Kaiserin-Witwe in einem von

den Engländern aufgeführten Lustspiel. Wie verlautet, handelte es sich um eine Phantomime „Atadin“ oder „Die geraubte Lampe“, die sich auf die Plünderungen der Verbündeten bezogen habe und durchaus harmlos gewesen sei. Die Einnahmen aus den Vorstellungen seien zu gleichen Teilen zwischen den englischen und amerikanischen Missionen verteilt worden.

Bei der Ausübung der Seeräuberei hat der italienische Admiral Cambiani eine chinesische Barke mit 11 Mann Besatzung in der Nähe von Ningpo betroffen und mit Beschlag belegt.

Die Wassereinfuhr in Südjama dauert munter fort. Nach dem „Draf. Lloyd“ unterliegt es keinem Zweifel, daß Kaufleute aus den Vereinigten Staaten die Absender sind. Eine amerikanische Firma, die schon während des spanisch-amerikanischen Krieges die Philippinos mit Waffen versorgte, liefert über Japan den Chinesen alte Mauergewehre.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegeschauplatz stehen Aufklärungspatrouillen der in die Colonie eingebrungenen Buren 20 Meilen von Piquetberg entfernt. 1500 Buren drangen in Sutherland ein. Da sie bei Sutherland den Weg versperrt fanden, wandten sie sich nach Galvinia.

Ein Kommando von 150 Buren nahm in der Nacht vom 4. Januar aus einem von Deonanny bewachten Kraal 7 Meilen von Kimberley Weg. — Wie gemeldet wird, werden die Bewohner von Bryburg, die nicht für zwei Monate Lebensmittel haben, nach dem Süden gebracht.

Die Zahl der Buren, welche im Westen der Kapcolonie eingebrungen sind, nimmt jeden Tag zu. Die Mehrzahl bringt nach Süden vor, indem sie der Eisenbahn folgt. Die Buren gebrauchen, wie es heißt, Gewaltmaßregeln gegen diejenigen Holländer, die sich weigern, sich ihnen anzuschließen. Ihre Zahl wird jetzt bereits auf 11 000 geschätzt. Sie sind mit guten Pferden versehen und haben große Vorräthe an Kriegsmunition.

Politische Uebersicht.

Russland. Der Zar leidet, wie in Kopenhagen verlaut, an einem Augenleiden. Das Zarenpaar werde bald nach der Riviera reisen.

Frankreich. Die Deputirtenkammer wählte am Dienstag Deschanel zum Präsidenten mit 260 Stimmen wieder gegen Brisson, der 217 Stimmen erhielt, ebenso die bisherigen vier Vizepräsidenten. — Mit der französisch-russischen Verbündertung stimmt es gegenwärtig nicht. In der „Petite Republique“ wendet sich der Sozialistenführer Jaurès gegen die angeblich in einigen russischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß Russland die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der französischen Armee als einen Grund zur Kündigung des Bündnisses ansehen werde und kommt zu dem Schluß, es sei ein Glück für Frankreich, daß dasselbe kein Abschluß des Bündnisses nicht mehr die fünfjährige Dienstzeit befehlen habe. Russland hätte sonst zweifellos das Recht beansprucht, seinem Verbündeten eine Verminderung aus dieser Dienstzeit zu unterlagen.

Belgien. In der belgischen Kammer ist eine Interpellation eingebracht gegen die Enthaltung eines angeblichen Planes des französischen Generalstabs aus dem Jahre 1897 über die Annexion Belgiens durch Frankreich im Falle eines europäischen Krieges. — Der belgische sozialistische Generalrath beschloß die Einberufung eines Congresses zwecks Organisierung des allgemeinen Streiks, um das gleiche allgemeine Wahlrecht zu erlangen.

Dänemark. Der König soll, wie einige Kopenhagener Blätter der Rechten melden, der